

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Koch- und Haushaltungsbuch für den einfachen Haushalt

**Amberg, Lina
Rost, Clara
Schubert, Margarete
Saarbrücken, 1905**

Kinderpflege.

urn:nbn:de:bsz:31-57534

305. Kinderpflege.

Diese ist von ganz besonderer Wichtigkeit, weil nicht nur erkrankte, sondern weil überhaupt alle, auch die gesunden Kinder, der sorgfältigsten Pflege bedürfen, und weil die Kinderpflege recht eigentlich der Beruf einer jeden Frau ist.

Von der vorwiegend auf geistige Erziehung gerichteten Pflege der größeren Kinder (6—14 Jahren) unterscheidet sich die Pflege der Neugeborenen (1. Lebensjahr) und der kleineren Kinder (2.—6. Lebensjahr) sehr wesentlich. Die letztere soll hauptsächlich eine Pflege des Körpers sein. Sie ist die leichteste Erziehung, denn die bei ihr angewandten Mittel sind nur äußere. Man kann daher auch bei ihr mehr des Erfolges gewiß sein, als bei jeder anderen Erziehung. Aber auch bei ihr wird man erfahren, daß es nicht an unserem Laufen und Rennen, sondern an Gottes Erbarmen liegt, wenn unsere Bemühungen mit Segen gekrönt werden. Auch bei der größten Sorgfalt ist es uns nicht möglich, ein einziges Kind vor den Gefahren zu bewahren, die täglich seiner Gesundheit, seinem Leben drohen. Deshalb haben wir auch in dieser Beziehung zunächst Gott täglich zu bitten, daß er seinen heiligen Engeln befehle, die Kinder vor Gefahren des Leibes und Lebens zu bewahren. Freilich müssen wir hier unsere Schuldigkeit so tun, als hinge es nur von unserem Tun ab, daß die Kinder gedeihen.

Neugeborene bedürfen vor allem: der Wärme, des Schlafes, der Reinhaltung und einer zweckmäßigen Ernährung.

Die Kleidung der Neugeborenen besteht in: Tragbettchen mit Gummieinlage, Windel, Nabelbinde, Hemd und Fäckchen — ohne Stecknadeln. Alles muß vor dem Gebrauch jedesmal erwärmt werden. Das angekleidete Kind ruht am besten in einem Korb oder Kinderbett, mit einem leichten Federkissen zugedeckt. In der Stube soll eine stets gleichmäßige Wärme von 15° R. herrschen. Ueble Dünste, (z. B. durch Kochen, Wäschetrocknen u. s. w. sind so viel als möglich zu vermeiden und ist deshalb tägliches Lüften des Zimmers durchaus notwendig. Schon von der zweiten Lebenswoche ab soll man die Kinder bei warmem Wetter täglich ins Freie bringen.

Gesunde Neugeborene pflegen während der ersten Monate ihres Lebens fast ununterbrochen zu schlafen. Alle 2—3

Stunden jedoch pflegen sie unruhig zu werden, alsdann haben sie entweder Hunger, oder sie haben sich verunreinigt. Es ist daher Pflicht der Pflegerin, für ungestörte Ruhe zu sorgen, das Gesicht des schlafenden Kindes zum Schutze gegen Fliegen und grelles Licht mit einem Schleier zu bedecken, bei Tag und Nacht, sobald es schreit, aufzubinden, abzuwaschen oder abzutrocknen und auf einer frischen Windel trocken zu legen, endlich alle 3 Stunden dem Kinde Nahrung darzureichen. Wenn trotz Reinigung und Sättigung ein Kind anhaltend schreit, so ist dasselbe krank und muß vom Arzte untersucht werden.

Die Reinhaltung des Kindes im ersten Lebensjahre erfordert täglich morgens ein warmes Bad (26—28° R.) und täglich abends eine warme Waschung des ganzen Körpers. Unsauber gehaltene Kinder erkranken leicht an Hautausschlägen, Drüenschwellungen u. s. w. Man bade neugeborene Kinder nicht länger als 5 Minuten; auch das Waschen des Kopfes mit einem Leinwandlappen und Seife darf nicht versäumt werden. Nach dem Bade hüllt man das Kind in sauberes, gewärmtes Tuch und trocknet es behutsam ab. Den noch offenen Nabel des Kindes bedeckt man jedesmal mit einem Vaselin- oder Oelläppchen und etwas Wundwatte und umwickelt darnach den Leib des Kindes locker mit einer Flanellbinde. Auch der Mund des Kindes ist jedesmal nach dem Trinken mit einem sauberen, in kaltes Wasser getauchten Leinwandläppchen sorgfältig auszuwaschen, weil sich sonst leicht Schwämmchen bilden. Krusten auf dem Kopfe sind durch geduldiges Abreiben mit Del oder Eigelb und nachträgliches Waschen mit lauem Seifenwasser behutsam zu entfernen.

Für die erste Nahrung des Kindes hat der, der das Kind ins Leben rief, unmittelbar selbst gesorgt. Nichts kann das ersetzen, was er selbst dem Kindlein zgedacht hat, und nur ganz besondere Gründe sollten daher die Mutter bestimmen, einen anderen als den von Gott angeordneten Weg einzuschlagen. Ist diese Ernährung aber nicht möglich, weil die Mutter starb, erkrankt u., dann kann nur gute Tiermilch den Ersatz bilden. Dieselbe muß von trocken gefütterten, gesunden Kühen stammen, sie muß unmittelbar vor dem Genuß abgekocht werden, weil die gefährlichsten Krankheitserreger in unabgekochter Milch enthalten sein können. Außerdem muß die Kindermilch stets frisch sein und mit peinlichster Sauberkeit kühl bewahrt

werden! — Milch, welche vor längerer Zeit als 24 Stunden (im Sommer vor länger als 12 Stunden) von der Kuh gewonnen wurde, soll man dem Kinde nicht zu trinken geben, sondern lieber weggießen, weil dieselbe bereits verdorben sein kann. Aufbewahren soll man die Milch an einem kühlen Orte, in sauberen wohlverdeckten Gefäßen. Alle diese Vorsichtsmaßregeln genügen leider nicht immer, um die Milch vor Verderbnis und das Kind vor einem vielleicht tödtlichen Durchfall zu schützen. Am besten tut man deswegen, die Kindermilch zu „sterilisieren“, d. h. so herzurichten, daß sie wochenlang aufbewahrt werden kann, ohne zu verderben. Dies erreicht man durch den sogenannten Soxlethapparat. Da nun diese Apparate zur Anschaffung meist zu teuer sind, ist im nachstehenden angegeben, auf welche Weise man sich den bestmöglichen Ersatz schaffen kann.

Zum Abkochen nehme man stets einen besonderen, sorgfältig gereinigten Topf, in welchem die Milch mittels Milchhüters oder durch beständiges Umrühren $\frac{1}{4}$ Stunde lang gekocht wird. Vor jedem Gebrauch muß diese Milch noch einmal erhitzt und wieder abgekühlt dem Kinde gegeben werden. Als Ersatz für ein Soxlethapparat kann man auch einen emaillierten Topf, kleine Bierflaschen, einen billigen Draht-einsatz und statt der Gummi- und Glasstöpsel einen jedesmal frischen Pfropfen von Wundwatte nehmen. Die zum Genuß für Kinder bestimmte Kuhmilch muß im ersten Lebensmonat so verdünnt werden, daß die Saugflasche $\frac{1}{3}$ Milch und $\frac{2}{3}$ abgekochtes Wasser enthält. Im zweiten und dritten Monat gibt man Milch und Wasser zu gleichen Teilen, im vierten und fünften Monat 3 Teile Milch und 1 Teil Wasser. Vom siebenten Monat an reine Milch und daneben Brei oder Suppe, welche aus Zwieback oder Gries hergestellt wird. Auch dünne Fleischbrühsuppen dürfen gegeben werden. Gründliche Reinigung der Milchflaschen und Gummipropfen ist ebenfalls dringend notwendig. Sofort nach dem Gebrauche sind dieselben in warmem Wasser zu reinigen und bis zum nächsten Gebrauch in reines, kaltes Wasser zu legen. Bei Leibschmerzen tut kleinen Kindern Fencheltee gute Dienste, bei allen ernstern Krankheiten muß aber, wie schon gesagt, der Arzt zu Rate gezogen werden.

Gesunde Kinder fangen nach Ablauf des ersten Lebens-

jahres an zu sprechen und zu laufen. Alsdann spreche man ihnen Laute und einfache Worte zur Übung öfters langsam vor. Das Gehenlernen suche man nicht zu beschleunigen. Man warte ruhig, bis das Kind $1\frac{1}{2}$ Jahre alt ist und sollte es dann noch nicht laufen, so befrage man den Arzt. Die Entwicklung der körperlichen Regsamkeit soll man möglichst unterstützen.

Kinder sollen sich bei gutem Wetter viel im Freien tummeln. Den Geist der Kleinen soll man nicht zu frühzeitig, nicht zu angestrengt und niemals in unpassender Weise beschäftigen. Bis zum vierten Lebensjahre lasse man die Kinder auch am Tage einige Stunden schlafen und schicke sie bis zum zehnten Lebensjahre so früh zu Bett, daß sie volle 10 Stunden schlafen.

Neben der Sorge für das leibliche Wohl der Kinder fällt den Eltern noch die Lösung einer anderen Hauptaufgabe zu: der häuslichen Erziehung, welche den wichtigsten Teil der Erziehung überhaupt ausmacht.

Die erzieherische Tätigkeit der Eltern muß, wenn sie wahrhaft fruchtbringend sein soll, so frühzeitig als nur möglich beginnen, denn gerade in den ersten Lebensjahren ist die menschliche Seele für alle Eindrücke am empfänglichsten. Die Tugenden — wir wollen sie so nennen —, an welche man die Kinder so früh als möglich gewöhnen muß, sind:

1. Reinlichkeit,
2. Ordnung,
3. Arbeitsamkeit,
4. Gehorsam,
5. Verträglichkeit,
6. Wahrhaftigkeit,
7. Sittsamkeit,
8. Frömmigkeit,
9. Höflichkeit, Freundlichkeit, Gefälligkeit.

Reinlichkeit.

Wie sind die Kinder an Reinlichkeit zu gewöhnen? Ermahnungen, strafen, warnen hilft hier, wie überhaupt bei der Gewöhnung, nichts. Man halte die Kinder stets reinlich, das ist das einfachste Mittel, welches am sichersten zum Ziele führt. Hält man die Kinder reinlich, so können sie zuletzt gar

keinen Schmutz am Körper, Kleidern und anderen Sachen leiden. Freilich macht das Reinhalten sehr viele Mühe und es ist oft wirklich Mangel an Zeit bei den Eltern. Viel öfter aber ist es doch Trägheit und Gleichgültigkeit. Erkennt man erst, welche Wohltat man den Kindern erweist, wenn man sie in früher Jugend an Reinlichkeit gewöhnt, so wird man gern einige Mühe übernehmen.

Ordnung.

Auch die Ordnung achte man ja nicht gering, weil sie etwas äußeres ist. „Hältst du Ordnung, so hält die Ordnung dich.“ „Gott ist ein Gott der Ordnung.“ Die äußere Ordnung hängt wesentlich mit der sittlichen Ordnung zusammen, daher auch Unordnung häufig mit Unsittlichkeit verbunden ist. Die Ordnungsliebe ist auch schon zum äußeren Fortkommen nötig. „Wer in allem Ordnung hält, spart sich Mühe, Zeit und Geld.“

Man kann Ordnung hinsichtlich der Dinge und Ordnung hinsichtlich der Zeit unterscheiden. Was nun die erstere betrifft, so ist zunächst darauf zu halten, daß die Kinder ihre Spielsachen und andere Dinge, die sie gebraucht haben, nach dem Gebrauch wieder an ihren Ort bringen.

Hinsichtlich der Zeit kann bei kleineren Kindern nicht die Ordnung wie bei größeren herrschen. Doch gewöhne man sie auch nach und nach an bestimmte Essenszeiten, bringe sie zur bestimmten Zeit zur Ruhe; sind sie noch größer, so herrsche auch möglichst Ordnung in betreff der Spiel- und Arbeitszeiten.

Arbeitsamkeit.

Frühe schon gewöhne man die Kinder daran, daß sie tun, was ihnen befohlen wird, und wenn es auch nur ein Spiel, ein Zusehen wäre, lasse also die Kinder nicht immer die Beschäftigung sich selbst wählen. Die Mutter, die Pflegerin der Kinder wird mancherlei finden, was die Kinder tun können; da sind die Spielsachen fortzuräumen, die Stühle in Ordnung bringen usw. Was man in dieser Hinsicht von den Kindern tun lassen kann, müssen sie tun. Durch eine angemessene Beschäftigung oder beschäftigendes Spiel bewahrt man die Kinder vor jeglicher Langweile, die ihnen nie heilsam ist.

Gehorsam.

Ohne Gehorsam sind alle Lehren und Ermahnungen fruchtlos. Darum soll man schon frühe Kinder an das Gehorchen gewöhnen. Noch ehe sie sprechen, ehe sie gehen lernen, schon von dem Augenblick an, wo sie Vorliebe für diesen und jenen Gegenstand zu erkennen geben, ist der erste Grund für den Gehorsam zu legen. So unbedeutend auch dieser Anfang zu sein scheint, ist er doch schwerwiegend, wer ihn vernachlässigt, wird später Mühe haben, den anscheinend kleinen Fehler wieder gut zu machen. Verlangt ein Kind etwas, was man ihm nicht geben kann, so entferne man womöglich das Kind oder den Gegenstand; geht beides nicht, so mache man dem Kinde verständlich, daß es den betreffenden Gegenstand nicht bekommen kann, lasse sich aber weder durch ein zum Weinen verzogenes Gesichtchen noch durch lautes Schreien bestimmen, den Gegenstand schließlich doch noch herzuholen. Was einmal verweigert ist, muß auch verweigert bleiben, wenn man nicht wissentlich den Eigensinn im Kinde wecken will. Verstehet das Kind die Befehle, so halte man streng darauf, daß das Befohlene getan wird. Man befehle dem Kinde stets ernst, das Kind muß sehen und hören, daß man nicht scherzt; man befehle in Liebe nicht in Laune; das Kind wird dann bald die Liebe durchfühlen und aus Liebe gehorchen. Tut ein Kind nicht nach dem erhaltenen Befehle, so drohe und strafe man nicht gleich, sondern man wiederhole ernst in kurzen Worten das Ge- oder Verbot und lasse dem Kinde Zeit zur Besinnung. Beharrt es jedoch bei dem Ungehorsam, so strafe man es ernst; eine ordentliche Strafe erspart hundert andere, nie aber lasse man den Ungehorsam ungerügt, ungestraft.

Verträglichkeit.

Verträglich können die Kinder nur dann werden, wenn sie mit mehreren Kindern, die ungefähr dasselbe Alter haben, zusammenleben. Ein Kind, das allein ist, hat natürlich keine Gelegenheit zum Zanken, kann also auch nicht verträglich werden. Es ist aus diesem Grunde zu wünschen, daß ein solches Kind unter andere Kinder komme. Unverträglichkeit kommt unter den Kindern am meisten da vor, wo Unordnung herrscht. Dürfen sich z. B. die Kinder ihre Spielsachen zc.

nehmen wie sie wollen, so ist es ganz natürlich, daß sie dann sehr leicht in Zank und Streit geraten. Man lasse also alles in Ordnung hergehen, das ist das erste Mittel, die Kinder an Verträglichkeit zu gewöhnen. Ein zweites Mittel wäre, daß man, wenn sich die Kinder zanken, durch liebevolles Ermahnen es dahin zu bringen sucht, daß sie sich wieder versöhnen und nicht zürnend auseinander gehen.

Wahrhaftigkeit.

Das Lügen ist unter der Kinderwelt sehr häufig und der erste Grund hiervon ist gewiß der, daß die Kinder so viel Lügen sehen und hören.

Will man daher die Kinder zur Wahrhaftigkeit erziehen, so ist das beste Mittel hierzu, ihnen mit gutem Beispiele voran zu gehen. Wenn die Kinder sehen, wie die Eltern die Lüge verabscheuen, wissentlich sich keiner schuldig machen, so wird dies den heilsamsten Eindruck auf sie machen.

Sittsamkeit.

Unter Sittsamkeit wird hier Schamhaftigkeit verstanden. In dieser Beziehung kann durch die Erziehung, durch die Gewöhnung viel geschehen. Man halte stets darauf, daß die Kinder ihre Bedürfnisse abseits an den geeigneten Orten verrichten und dulde nie schamlose Entblößungen.

Frömmigkeit.

Die Mutter ist die erste Erweckerin und Pflegerin des religiösen Sinnes in ihrem Kinde, sie ist die sichtbare Stellvertreterin Gottes für ihr junges Kind.

Ein Glück für dasselbe, wenn in dem mütterlichen Herzen wirklich Gott wohnt, und die Mutter den richtigen Weg einzuschlagen weiß, ihre heilige Pflicht zu erfüllen und den Gedanken an Gott zu wecken und lebendig zu erhalten; dann wird auch die weitere Erziehung des Kindes dadurch gefördert und erleichtert. Eine solche Mutter erzählt ihrem Kinde täglich vom lieben Gott, der für alle Menschen sorgt, der alles weiß und alles sieht, der das Gute belohnt und das Böse bestraft; sie betet mit ihrem Liebling, unbekümmert, ob er auch jedes Wort des Gebetes versteht, vielmehr sich dessen bewußt, daß

durch derartige religiöse Uebungen immer religiöses Gefühl und Ahnung deffen erzeugt wird, vor dem sich alle Kniee beugen.

Höflichkeit.

Unter Höflichkeit verstehen wir kurz das wohlanständige Betragen der Kinder. Hierzu sind die Kinder durch freundliche Belehrung anzuleiten. Man sage dem Kinde, daß es grüßen müsse, wenn es käme und ginge, daß man bitten müsse, wenn man etwas haben wolle und danken, wenn man etwas empfinde. Vor allen Dingen achte man darauf, daß die Kinder stets ein freundliches, höfliches Betragen von uns gegen die sehen, die mit uns umgehen.

Sucht man die Kinder zu diesen Gewohnheiten zu erziehen und werden die Bemühungen in dieser Hinsicht von Gott mit Erfolg gekrönt, denn auch hier haben wir täglich die göttliche Hilfe nötig, dann werden wir unsere Kinder zu tüchtigen und brauchbaren Menschen heranwachsen sehen.